

Thomas P. Brysch (Viana do Castelo, Portugal)

## Tagungsbericht “Universum Infinitum”, 17./18. Juni 2016 Biblioteca Nacional de Portugal, Lissabon

### Als das Universum unendlich wurde

Unter dem Titel *Universum Infinitum. From the German Philosopher Nicolaus Cusanus (1401–1464) to the Iberian Discoveries in the 15<sup>th</sup> Century: Ocean World in European Exploration* fand am 17. und 18. Juni 2016 in Lissabon ein internationaler Workshop in der Portugiesischen Nationalbibliothek (BNP) statt. Seine Organisatoren waren, neben der BNP, das Interuniversity Center for the History of Science and Technology (CIUHCT), sowie die Kueser Akademie für Europäische Geistesgeschichte und die Cusanus-Hochschule, Bernkastel-Kues. Die Initiative war von Thomas Horst (Postdoktorand am CIUHCT) ausgegangen, der bereits im November 2014 den Workshop *Renaissance Craftsmen and humanistic Scholars: European Circulation of Knowledge between Portugal and Germany* erfolgreich organisiert und durchgeführt hatte.

In 16 Beiträgen wurde interdisziplinär und breit gefächert auf die Thematik Bezug genommen, wobei das Spektrum von der Theologie über die Mathematik, Kosmographie, Kartographie, Instrumentenkunde und des Buchdrucks bis hin zur Geschichte der Entdeckungsreisen, Übersetzungskunde und Astrologie reichte.

Beständige deutsch-portugiesische Beziehungen sind seit dem 15. Jahrhundert nachzuweisen und zuverlässig dokumentiert. Sie beförderten maßgeblich den internationalen Wissensaustausch und sind damit ein nicht wegzudenkender Bestandteil des Projekts, das unter dem Namen *Renaissance* firmiert. Wie stark dieses gesamteuropäische Unternehmen von den geistigen Impulsen Einzelner abhing, demonstrierte diese internationale Tagung eindrucksvoll am (Vor-) Denken und an der Person des deutschen Kardinals Nikolaus von Kues (latinisiert Nicolaus Cusanus), indem entlang des von ihm mitgeprägten Leitbegriffs des *unendlichen Universums* die wirkmächtigen Folgen aufgezeigt werden sollten, die schließlich zum epochalen Aufbruch des (iberischen) Europas in die Neue Welt führten.

Theologe, Philosoph und Mathematiker, vielseitig gebildeter Gelehrter und unermüdlich Reisender – so erscheint uns heute der Kusaner, der, keinesfalls mit der scholastischen Gotteslehre brechend, sondern sie auf originelle Weise umformend, die Vorstellung von wahrer Gotteserkenntnis mit dem Auftrag zu erschöpfender Welt(er)kenntnis zusammendachte. Dazu musste die menschlich begrenzte Vernunft ins Unendliche ausgehen: in den Kosmos ebenso wie auf die Suche nach seinem Schöpfergott. Goethe wird später zum Aphorismus verkürzt: „Um ins Unendliche zu schreiten, brauchen wir nur im Endlichen nach allen Seiten zu gehen“. Doch bevor es so weit war, musste auf radikale Weise mit der Vorstellung der antiken und von der Scholastik übernommenen Zweiwelten-Theorie gebrochen werden. (Nur zur Erinnerung: gegen diese ein einheitliches Universum zu behaupten, kostete dem Ex-Dominikaner Giordano Bruno noch im Jahre 1600 auf dem Scheiterhaufen das Leben!) Zu dieser Leistung war nur ein Denker vom Format eines Cusanus imstande.

In seinem Einführungsvortrag demonstrierte Thomas HORST (Lissabon) anschaulich, wie ein umfangreiches „Netzwerk“ von persönlichen Kontakten, die Cusanus mit Amtsträgern, Gelehrten und Freunden in und aus Deutschland, Italien, Spanien und Portugal pflegte, für einen lebenslangen, nie abbreißenden Interessen- und Wissensaustausch sorgte.

Die folgenden beiden Keynotes waren bemüht, die theologisch-philosophischen Kerngedanken des Kusaners, soweit sie sich auf *universum infinitum* beziehen, in ihrer charakteristischen Wendung gegenüber dem (scholastischen) Mainstream-Denken herauszuarbeiten.

Harald SCHWAETZER (Bernkastel-Kues) legte in einer originellen Ausdeutung der Weihnachtspredigt vom 25.12.1444 (Sermo XLII) dar, wie die cusanisch intendierte Weltbeschreibung in eine christologische Phänomenologie mündet, in einen von Liebe und Vernunft gesättigten Zustand, der zur Christgeburt führen muss: „tempus est, ut Maria pariat“.

Matthias VOLLET (Bernkastel-Kues) überraschte mit seiner Reflexion auf den unvermeidlich des de-zentrierenden Effekt, den die cusanische Konzeption eines Universums ohne Mittelpunkt – und folgerichtig: ohne Umfang – auslöst. Neben dem physikalisch zu verstehenden Kosmos, der theologisch als Inbegriff göttlicher Schöpfung zu deuten sei, müsse notwendig ein metaphysischer Raum hinzugedacht werden, in welchem die Schöpferähnlichkeit des Menschen aufscheinen könne; erfährt sich der Mensch doch jederzeit als Zentrum der Welt. Das *universum* des Cusanus sei demnach in seinen räumlich begrenzten Koordinaten anthropogen, in seinen absoluten Koordinaten jedoch theogen.

Das anschließende erste Panel behandelte Cusanus' Sichtweise der engeren Beziehung zwischen Kosmologie und Kosmographie. Jean-Marie NICOLLE (Rouen) hinterfragte in seinem Vortrag die Vorgängerthese des Cusaners für unsere moderne Auffassung von einem unendlichen Universum. Denn, so seine Argumentation, die Begriffe des „Endlichen“ und des „Unendlichen“ stellen im Werk des Cusanus die einzige Ausnahme dar, für die ein Zusammenfall der Wider-

sprüche (*coincidentia oppositorum*) nicht in Frage kommt. Sie konstituieren zwei unterschiedliche Seinsweisen. Unendlichkeit kann deshalb nur als einmalig, unteilbar und unmessbar, da jenseits jedes Verhältnisses, gedacht werden. Daher die Frage: entspricht unsere moderne Unendlichkeitsvorstellung überhaupt dieser Axiomatik?

Gregor NICKEL (Siegen) stellte zum Verständnis der cusanischen Kosmologie anhand ausgesuchter Motive der Mathematik heraus, dass diese aufgrund von Exaktheit und Widerspruchsfreiheit zwar zu wahrheitsgemäßen Hypothesen über die reale Welt zu gelangen imstande seien, beim Begreifen des Absoluten jedoch versagen müssen. Er zitierte das von Cusanus selbst gegebene Beispiel der Addition eines Punktes mit einem weiteren Punkt, bei welcher kein Neues entsteht, also Nichts. Wo beides – Punkt und Nichts, wohlgemerkt von Gott geschaffen – jedoch als identisch gelte, wie könnte dann aus ihrer Einheit die Entstehung des Alls hervorgehen? Für Cusanus Ausgangspunkt zu kosmologischer Spekulation; für mathematisches Denken ein Unding – darum: „weder endlich, noch unendlich“.

Johanna HUECK (Bernkastel-Kues) untersuchte am Beispiel des Kosmographen-Gleichnis (Kapitel VIII aus dem cusanischen Spätwerk, dem *Compendium*), wie die empirische, alle fünf Sinne einbeziehende Arbeit des Kartenzeichners ein abbildgetreues Werk hervorbringen kann, das dennoch niemals ausreicht, um die Welt zu beschreiben. Dazu bedürfe es mehr als Sinnlichkeit und Verstand: nämlich einer Fähigkeit zu Intuition schöpferischer Kreativität, nach der die Ähnlichkeit des Verhältnisses von fabrizierter Karte zur wirklichen Welt im Verhältnis des Kartenmachers zu seinem Werk erkannt werde: das Gleichnis eines Geschehens, bei dem der Schöpfergott einen vorgängigen Plan realisiert.

Nachdem so das „universum infinitum“ denkbar geworden war, wurde es als Vorstellung eines isotropen und homogenen unendlichen Raumes den Sinnen zugänglich berechen- und messbar. Dem Drang nach „Entdeckung“, Eroberung und Beherrschung der Welt waren damit alle Tore geöffnet: sowohl im intellektuell-wissenschaftlichen als auch im machtpolitisch-expansiven Sinn. Hiermit befassten sich die folgenden Diskussionsrunden: Panel II anhand von Texten und Karten, Panel III mit der Konstruktion von Narrativen über die „Neue Welt“.

Jürgen POHLE (Lissabon) untersuchte die deutsche Beteiligung an den überseeischen Expeditionen Portugals im 15. Jahrhundert, wobei die Namen Einzelner, vorwiegend Kriegersleute, Höflinge, Handwerker und Abenteurer hervorstechen, unter ihnen Oswald von Wolkenstein († 1445), Georg von Ehingen (1428–1508) und vor allem Martin Behaim (1459–1507).

Harald GROPP (Heidelberg) zeigte anhand des Vertrages von Tordesillas die verblüffende Wirksamkeit mathematischer Kombinatorik beim Hervorbringen struktureller, diskursiver und narrativer Muster.

Robert KING (Canberra) ging der Frage nach, inwiefern die Behauptung einer Entdeckung Australiens durch die Portugiesen im späten 15. Jahrhundert immer noch Plausibilität beanspruchen darf, nachdem die Angaben zurückgekehrter portugiesischer Seefahrer über ein großes Vorgebirge von „Terra Australis“ beim Verfertigen der Weltkarte von Dieppe (1543) missgedeutet und mit dem imaginären Südländ, „Java Major“, verwechselt worden waren.

Karl GALLE (Kairo) rekonstruierte anhand rezeptiver Zutatenlisten den Einfluss, welchen der sich entwickelnde Fernhandel im 15. und 16. Jahrhundert auf den medizinischen Alltag gewann. Dabei war die Ersetzung lokaler und regionaler Heilkräuter durch exotisch-rare oftmals eher eine Frage des Geldes betuchter Patienten, denn eine von nachweislicher Wirkung.

Cusanus war ein profunder Kenner des Korans, den er in lateinischer Übersetzung las, ausgiebig mit Gelehrten während des Basler Konzils (1432–1437) diskutierte und auf Wunsch von seinem Freund, dem Papst Pius II. (Eneas Silvio Piccolomini, reg. 1458–1464) mit interpretierenden Anmerkungen versah. José Martínez GÁZQUEZ (Barcelona) gelang es nun in einem Schrift- und Stilvergleich nachzuweisen, dass eine weitere, spätere, glossierte Koran-Ausgabe (in der Vatikanischen Apostolischen Bibliothek archiviert) dieselbe cusanische Handschrift aufzeigt, was auf interessante Erkenntnisse qua Variantenvergleich hoffen lässt.

Durch Textvergleich zweier Schriften aus dem umfangreichen Korpus des in Italien geborenen und in Spanien lebenden Humanisten Pietro Martyr d'Anghiera (1457–1526) zeichnete Davide SCOTTO (Tübingen) das Konzept von „Menschen ohne Gesetz“ nach, in das sowohl die nahe liegenden Muslime (Granadas Befreiung um 1490 lag noch in frischer Erinnerung!) eingesetzt werden konnten, wie auch die fernen wilden Heiden der Neuen Welt, die Spanien zu erobern sich anschickte. Als Kehrseite der Medaille entsteht dabei die Fiktion eines kontinuierlichen Aufstiegs, von der griechisch-römischen Antike bis zur iberischen Reconquista reichenden, kerneuropäischen Christentums: eine genuin eurozentristische Konstruktion, die erst allmählich in unseren Tagen ihre fällige Dekonstruktion erfährt.

Wie konnte man um das Jahr 1580 ein Textbuch zu Aristoteles' *De Coelo* herausgeben, das die Erweiterung der geographischen Horizonte, die Entdeckungen der Neuen Welt und ihrer Völker mitberücksichtigte? Dieser Frage mussten sich die Jesuiten der Schule von Coimbra stellen, wollten sie doch die aktuelle erweiterte Weltkenntnis nicht unterdrücken und gleichzeitig nicht mit der kirchlichen Autorität in Konflikt geraten. Cristóvão S. MARINHEIRO (Luxemburg) de-

monstrierte in seinem Beitrag materialreich, wie durch geschickte Textmontage und gelehrten Kommentar den „Conimbricenses“ die Konstruktion des neuen Weltbildes gelang.

Das letzte der insgesamt vier Panels beleuchtete den Einfluss des Kusaners auf die Wissenschaftsgeschichte mit besonderem Hinblick auf die Astronomie und Astrologie in der Renaissance.

Thomas HORST (Lissabon) widmete seinen Beitrag den einschlägigen Spätschriften des Cusanus (*Compendium* und *Dialogus de ludo globi*, entstanden 1462–1464), in denen die unvollkommene Gestalt der von durch Menschenhand und -kopf hergestellten Weltkugeln, von denen Cusanus selbst zwei Himmelsgloben besaß, zum Sinnbild kreativer Subjektivität allegorisiert wird.

Samuel GESSNER (Lissabon) demonstrierte am eigens gebastelten Modell eines Astrolabs handgreiflich dessen praktischen Gebrauch und gab präzise Auskunft über seine Bedeutung und die anderer astronomischer Instrumente. Ferner zog er dokumentarisches Material zur Begutachtung des im Cusanusstift in Bernkastel-Kues aufbewahrten Messingastrolabs heran, das die Beziehung zum Kusaner selbst klären sollte.

Den Abschluss machte das Referat von Darin HAYTON (Harverford, PA, USA), das die Verwendung und Verbreitung astrologischer Kenntnisse in Form von Kalendern und Ereignisvoraussagen als geeignetes Instrumentarium politischer Beeinflussung vorführte. An der skeptischen Haltung Kaiser Maximilians I. gegenüber der Astrologie lässt sich gut die Haltung eines Souveräns erkennen, der sein Volk nicht absichtlich täuschen, sondern ihm pragmatisch diejenigen Werkzeuge anbieten wollte, die seine Welt am besten erklären konnten.

Eine Ausstellung ausgewählter Objekte, Fotografien und Textreproduktionen, sorgfältig aus den Beständen des Cusanusstifts (Bernkastel-Kues) zusammengestellt, rahmte die Tagung ein und begleitete sie. Anhand einer Reproduktion des Globusspiels konnten die Teilnehmenden zudem die teilweise komplexen cusanischen Gedankengänge auch spielerisch in den Kaffeepausen nachvollziehen.

Ein Zusatzprogramm bot eine Führung durch Lissabons Altstadt anhand alter Karten, sowie eine Tages-Exkursion nach Sintra und Ericeira und zum Nationalpalast in Mafra.

Wie könnte ein resümierendes Urteil dieser erfolgreichen Tagung gerecht werden, ohne die einmal erreichte Erkenntnishöhe zu unterschreiten? Nun, vielleicht so: im Rückblick erwies sich die Ausrichtung am Leitbegriff des *universum infinitum* als genialer Kunstgriff der Organisatoren, stiftete dieser doch den erforderlichen Einheitspunkt, auf welchen hin die interdisziplinäre Bezugnahme der doch sehr breit gestreuten fachwissenschaftliche Ansätze überhaupt möglich und fruchtbar wurde. In solchem Vorgehen hätte Nikolaus von Kues unschwer sein Eigenstes wiedererkannt: die Ausfaltung des Einen, *complicatio* und *explicatio*, und – sicherlich wohlwollend zugestimmt. Auf den versprochenen Tagungsband darf man gespannt sein.

## Programme

Friday, June 17, 2016

Opening Session | Chair: Thomas Horst

- *Welcome speech* | Henrique Leitão (CIUHCT, Portugal)
- *Introduction: The cosmographical network of Nicolaus Cusanus and German-Portuguese relations in the Humanism* | Thomas Horst (CIUHCT, Portugal)
- *Cosmography as Christological Phenomenology* | Harald Schwaetzer (Kueser Akademie für Europäische Geistesgeschichte; Cusanus-Hochschule, Germany)
- *Das Universum als metaphysische Größe bei Nicolaus Cusanus* | Matthias Vollet (Kueser Akademie für Europäische Geistesgeschichte, Germany)

Panel I: «Universum Infinitum» – Cosmology and Cosmography in the 15th Century | Chair: Harald Schwaetzer

- *En quel sens l'univers est-il infini?* | Jean-Marie Nicolle (Rouen/France)
- *Nec finitum – nec infinitum. Erwägungen zur Kosmologie des Nikolaus Cusanus* | Gregor Nickel (Universität Siegen/Germany)
- *Nicholas of Cusa as Cosmographer* | Johanna Hueck (Cusanus-Hochschule, Germany)

Panel II: Ocean World in European Exploration: Reflection of Iberian Discoveries on texts and maps | Chair: Samuel Gessner

- *Die deutsche Beteiligung an den überseeischen Expeditionen Portugals im 15. Jahrhundert: von Oswald von Wolkenstein bis Martin Behaim* | Jürgen Pohle (CHAM, Portugal)
- *Writing meridians of water into the maps – from Tordesillas till Zaragoza* | Harald Gropp (University of Heidelberg, Germany)
- *Magnus Sinus, Java and Locach from Martellus to Mercator, 1489–1569* | Robert King (National Library of Australia)
- *Spicing Up Natural Philosophy: Global Trade Footprints in Early Recipes and their Implications for the Exchange of Manuscripts and Ideas* | Karl Galle (Linda Hall Library, Egypt/USA)

Saturday, June 18, 2016

Panel III: Constructing a new world | Chair: Matthias Vollet

- *Nuevas glosas de Nicolás de Cusa al Alchoranus Latinus en el ms Vat. Lat. 4071 de la BAV* | José Martínez Gázquez (Spain)
- *Sifting Humanist Understandings of Islam. Peter Martyr d'Anghiera's Worldview from the Mediterranean to the New World* | Davide Scotto (Tübingen University, Germany)
- *Mapping a new World with ancient authors. The reception of antique authors in the De coelo by the Conimbricenses and their role in the constructing a new imago mundi* | Cristóvão S. Marinheiro (National Library of Luxembourg)

Panel IV: Intellectual practice in astronomy and astrology of the 15th Century: Cusanus and his influence on the History of Science | Chair: Henrique Leitão

- *The Cosmographer Nicolaus Cusanus (1401–1464) and his Philosophical Game with the Globe: The Dialogus de ludo globi* | Thomas Horst (CIUHCT, Portugal)
- *Astronomical Instruments in the fifteenth century: the astrolabe in the Cusanusstift of Bernkastel-Kues revisited* | Samuel Gessner (CIUHCT, Portugal)
- *Astrology as Science and Politics in Maximilian's Vienna* | Darin Hayton (USA)